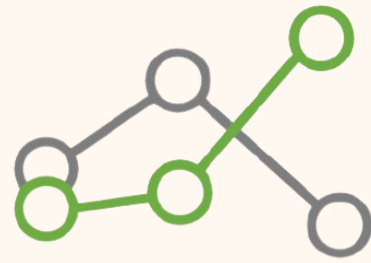




DAS COCKPIT, EIN WESENTLICHES INSTRUMENT ZUR OPTIMIERUNG VON ORGANISATIONEN

it seinen 19 Milliarden Euro wird der Segur Health nicht ausreichen. Die Fachleute sind sich einig, dass die Krise in den Krankenhäusern tiefgreifend ist und dass eine Überholung notwendig ist. Während die Frage der Budgets im Mittelpunkt steht, werden auch Instrumente entwickelt, die helfen sollen, Wege zur Verbesserung der Organisationen zu finden.



INTUITUS

Healthcare cockpit



BUSINESS INTELLIGENCE IM MITTELPUNKT DER DEBATTE

Die Sicherstellung der Qualität der Versorgung bei gleichzeitiger Kostenkontrolle wird zweifellos einer der Wege aus der Krise sein. In einem angespannten Umfeld, in dem es nur wenige Haushalts Erweiterungen gibt, ist das Management der Gesundheitseinrichtungen ein notwendiges Relais. Dieses Cockpit findet auf drei Ebenen statt. Erstens ermöglicht es die Überwachung der Nutzung der Ausrüstung. Räume, Werkzeuge, medizinische Geräte, usw. Dieser Aspekt zielt darauf ab, die Infrastrukturen zu optimieren. Der zweite Aspekt, der nicht vernachlässigt werden darf, ist der menschliche Aspekt. Bei einer verringerten Anzahl von Mitarbeitern ist es wichtig zu ermitteln, wer verschreibt, wer eingreift und zu welchem Zeitpunkt, um den Fluss der Dienstleistungen zu überdenken. Das Finanzmanagement schließlich bestimmt die Kosten, den Gewinn und die Rentabilität und ermöglicht es, Situationen zu simulieren, die sich aus künftigen Entwicklungen oder Veränderungen ergeben. Im GHT Centre-Manche mit 2.300 Mitarbeitern, 1.250 Betten und einem Budget von 180 Millionen Euro ist das nicht anders: BI (Business Intelligence) ist eine zentrale Achse.

Die Unterstützungseinrichtung von St-Lô ist ein relativer Vorreiter in diesem Bereich, mit "einem Managementteam, das sehr schnell begriffen hat, dass das Informationssystem ein wichtiger Hebel für die Modernisierung ist", so der CIO Francis Breuille.

Die Krankenhäuser von St-Lô, Coutances und Carentan sind hochgradig informatisiert und verfügen über mehr als 200 Anwendungen, die sehr heterogene Datenbanken erzeugen. Auch wenn die Interoperabilität die Weitergabe von Daten innerhalb der Anwendungen ermöglicht, wird sie den Herausforderungen von BI nicht gerecht. In diesem Informationsfluss ist es nicht einfach, Verwaltungsinstrumente einzurichten. "DPI, GAM (Patientenverwaltung), GEF (Wirtschafts- und Finanzverwaltung), Personalwesen - jedes Tool erzeugt seine eigene Datenbank, und wir haben keine andere Möglichkeit, als Dashboards für jede Anwendung zu erstellen."

Aus diesem Grund kam das Unternehmen Telemis 2020 nach Saint-Lô, um einen Proof of Concept durchzuführen.

"Dank der Lösung von Intuitus waren sie in der Lage, innerhalb von drei Tagen mehrere heterogene Datenbanken abfragen, um die ersten relevanten und erwarteten transversalen Indikatoren zu erstellen." Sehr schnell erkannten die Finanzabteilung und die Geschäftsleitung die Möglichkeit, im Managementprozess weiter zu gehen. "Wir fungieren als Entscheidungshilfe", erklärt Bruno Piscaglia, Mitbegründer und CTO von Telemis. "Unser Ziel ist es, drei oder sogar vier Datenbanken miteinander zu verknüpfen und tiefgreifende Kenntnisse über Situationen zu liefern." Gwenaëlle Lehoussel, eine medizinische Fachkraft im Operationssaal, stimmt dem zu: "Dank der erstellten Dashboards kann ich die Belegungszeit pro Saal, die Dauer der Schichten pro Chirurg oder sogar die Verzögerungen bei Operationen quantifizieren. So kann ich alles, was ich beobachten kann, auf eine informelle Art und Weise objektivieren." Mit diesen Daten ist es dann möglich, die Kosten zu optimieren, das Personal besser zu verteilen und Konflikte zu lösen. "Das ist das Ende des Top-down-Managements.", sagt Bruno Piscaglia.

EIN REVERSE-ENGINEERING-ANSATZ

Die Anwendung des Tools erfolgt in drei Phasen. Erstens: Datenbereinigung. Intuitus stellt eine Verbindung zu den Datenbanken her und extrahiert die Daten. Ein Algorithmus analysiert die Daten, um Strukturierung Diagramme zu erstellen. "In Saint-Lô, wo das Orbis DPI eingesetzt wird, erstellen wir Tabellen mit nicht weniger als 67.000 Spalten", erklärt der Mitbegründer von Telemis. "Unsere Teams übernehmen die künstliche Intelligenz, um die großen Massen zu identifizieren und sich in den Datenbanken zurechtzufinden. Wir sind autonom, weil wir dies ohne eine Partnerschaft mit den Verlegern tun können. Bei diesem 'Reverse-Engineering'-Ansatz", betont Hilaire Vellayen, stellvertretender CIO und Projektleiter, "geht es darum, zu verstehen, wie unsere Datenbanken funktionieren, damit wir sie kontrollieren und kohärent und nutzbar machen können." Dann müssen wir die Daten mit den Benutzern validieren, sowohl auf makroskopischer als auch auf mikroskopischer Ebene. Es wird eine ganze Reihe von Tests durchgeführt, um festzustellen, ob die gewonnenen Informationen zuverlässig sind. "Wenn wir beispielsweise prüfen, ob es sich bei einem Eingriff um einen Notfall handelt, müssen wir sicherstellen, dass wir die richtige Anzahl von Verfahren und die richtigen Informationen für jedes Verfahren haben." Und schließlich können wir zur Iterationsphase übergehen. "Es hört nie auf. Die Kunden benötigen regelmäßig neue Indikatoren, je nach Änderung der Vorschriften, der zu tätigen Investitionen oder für neue Projekte. Vor allem in dieser Phase ist die Zusammenarbeit unerlässlich. "Jedes Mal, wenn wir einen neuen Bedarf haben", erinnert Gwenaëlle Lehoussel, "konstruieren wir die Dashboards gemeinsam mit Telemis entsprechend unseren Erwartungen. Jedes Mal, wenn wir einen neuen Bedarf haben, konstruieren wir gemeinsam mit Telemis die Dashboards entsprechend unseren Erwartungen pro Standort oder pro Abteilung."



Bruno Piscaglia
Confondateur et CTO
de Telemis



Francis Breuille
DSI du GHT Centre
Manche



Gwenaëlle Lehoussel
Cadre de santé



Hilaire Vellayen
DSI Adjoint et chef de
projet

Die Herausforderung dabei ist, die Informationen so zu vereinfachen, dass sie für alle verständlich sind. "Die Zahlen von Telemis werden dann auf allen Ebenen verwendet", erklärt Francis Breuille. "Der Chirurg entscheidet, wie er seine Zeitfenster im Operationssaal am besten nutzt, der Abteilungsleiter hat einen Überblick über die Aktivität seiner Teams, der Abteilungsleiter kann Richtlinien für alle Operationen zusammen finden und der Vorsitzende der CME hat so einen Querschnitt Blick."

EIN "À LA CARTE"-DIENST

In Saint-Lô ist Zufriedenheit gefragt. "Zumal das wirtschaftliche Modell dieses Tools an unsere finanziellen Möglichkeiten angepasst ist", erklärt Francis Breuille. Um die Dashboards von Intuitus zu nutzen, zahlt die Einrichtung einen Festpreis für jedes gewählte Modul. "Es handelt sich also um eine 'open-bar'-Formel", so der CIO. Es ist dann möglich, je nach Bedarf alle benötigten Dashboards zu erhalten. Derzeit wird das Tool für zwei bestimmte Module eingesetzt, nämlich für den Block und die Konsultationen.